

+++ Münchner Christkindl im Portrait +++ Münchner Christkindl im Portrait + Gelebter Glaube – Tag um Tag

WESTKREUZ Der Tag hat 24 Stunden. Für alle. Auch für Menschen wie Michael Mirbeth (Foto). Trotzdem schafft es der 73-Jährige, sich an nahezu jedem Tag gleich für mehrere unterschiedliche soziale Projekte zu engagieren. Hauptsächlich bringt er sich in verschiedenen Gruppen in seiner Pfarrei St. Lukas am Westkreuz ein, zum Beispiel im Team „Feste und Feiern“, im Sozialkreis, im Altenclub, im Bibelgesprächskreis „Tina und Michi“ und im Christkindlmarkt-Team. Darüber hinaus wirkt er auch noch bei der Münchner Tafel in Aubing, der „Aktion 365“, bei der neuen Aubinger Nachbarschaftshilfe (siehe gesonderten Bericht), bei den Maltesern mit Sitz in Gräfelfing und in anderen Initiativen mit. Wenn dann noch Zeit bleibt, kümmert er sich privat um einige hilfebedürftige Leute aus der Nachbarschaft, denen er bei Besorgungen oder Arztfahrten behilflich ist.

Michael Mirbeth ist damit für unzählige Menschen aus seinem Viertel und darüber hinaus zu einem Engel des Alltags geworden. Und das nicht erst, seit er im (Un-)Ruhestand ist. Schon in den Jahrzehnten davor hat er neben seiner beruflichen Karriere als selbständiger Metzgermeister seine soziale Verantwortung für andere erkannt und wahrgenommen. „Die Idee, anderen zu helfen, hängt bei mir mit dem Glauben zusammen. Denn was nützt der Glaube, wenn man ihn nicht

lebt und umsetzt.“ Schon seine Mutter habe ihn dahingehend geprägt.

Geboren 1939 im Westend, trat Michael Mirbeth als Jugendlicher in den elterlichen Metzgereibetrieb ein und war bereits mit 22 Metzgermeister. Bis 1984 führte er den Familienbetrieb und war auch seinerzeit schon in der dortigen Pfarrei St. Rupert engagiert. 1985 übernahm er die

Leitung einer Metzgerei-

Filiale in der Aubinger Straße. Damals lebte er mit seiner Frau und drei Kindern bereits seit 1975 in der Tettnanger Straße und brachte sich ganz selbstverständlich auch in seiner neuen Heimatpfarre St. Lukas am Westkreuz ein. „Mit dem

Firmunterricht der Kinder bin ich hier zur aktiven Mitarbeit im Pfarrgemeinderat gekommen“, erinnert er sich.



Überhaupt, so erzählt „der Michi“ schmunzelnd, sei er in vieles eben „einfach so hineingerutscht“. Bei der Ausgabestelle der Münchner Tafel zum Beispiel wurde er anfangs nur gebeten, für einen anderen Helfer vorübergehend einzuspringen. Das ist lange her. Seitdem baut er jeden Montag auf und ab und hilft regelmäßig auch bei der Essensausgabe an wöchentlich über 300 Menschen mit.

Zum Altenclub in St. Lukas kam er eigentlich als Fahrer einer älteren behinderten Dame. Irgendwann wurde er charmant gebeten, doch an dem Clubtreffen teilzunehmen. „Es herrschte Männermangel ...“, lacht er. Aktuell sind drei Männer und 35 Frauen im Altenclub, eine davon ist seine Frau Irmgard. Deren Geduld mit ihrem vielbeschäftigten Mann weiß Michael Mirbeth übrigens nach wie vor sehr zu schätzen. Zum Vorbereitungsteam für Feste und Feiern in der Pfarrei kam er als Metzgermeister wie von selbst. Da heißt es seit Jahrzehnten nur: „Der Michi macht des ...!“ Und er macht es gerne, vor allem, weil er sich stets auf fleißige Helfer verlassen kann. „Man muss sie halt ansprechen, dann tun sie auch mit“, weiß er. Und gelassen fügt er hinzu: „Das sind alles keine Probleme. Das ist bloß Aufwand. Zeit muss man halt haben.“ – Das hört sich bei Michael Mirbeth so einfach an, dabei hat auch sein Tag nur 24 Stunden.

Ursula Löschau

+++ Münchner Christkindl im Portrait +++ Münchner Christkindl im Portrait + »Ich liebe Herausforderungen«

AUBING „Schreiben Sie nur nicht so viel über mich. Meine Helferinnen und Helfer sind viel wichtiger!“ Das sagt Monika Götz, seit November Leiterin der neuen Aubinger Nachbarschaftshilfe mit aktuell rund 30 Helfern, im Gespräch mit der Hallo-Redaktion nicht nur einmal. – „Typisch stiller Engel“, kann man da nur entgegenen. Dabei hat sie viel zu sagen. Monika Götz baut – natürlich zusammen mit vielen weiteren engagierten Bürgern – gerade eine bisher nicht dagewesene, stadtteil- und konfessionsübergreifende

Nachbarschaftshilfe für den 22. Stadtbezirk Aubing-Lochhausen-Langwied auf. Träger sind alle katholischen und evangelischen Pfarreien im Stadtteil, helfen wollen die ehrenamtlich Tätigen aber allen Mitbürgern, egal, ob sie einer oder keiner Konfession angehören, woher sie stammen und was sie tun. Die Nachbarschaftshilfe wird allen gleichermaßen kostenlos angeboten.

Ähnliche Gruppen, Sozialkreise und Besuchsdienste gab es im Kleinen lange vorher schon in den einzelnen Pfarreien. Künftig aber sollen die Kräfte gebündelt und noch effizienter eingesetzt werden. Auch die Zielgruppe kann damit erweitert werden. „Bisher ging es meist um Hilfen für ältere Mitbürger. Doch Bedarf gibt es auch an anderen Stellen, zum Beispiel bei jungen Familien und alleinerziehenden Eltern. Die könnten ab und zu zum Beispiel mal eine Leihoma oder einen Leihopa gebrauchen. Wichtig wären auch Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger“, schildert Monika Götz nur einige der Bereiche, die es auszubauen gilt. Sie selbst bringt eine 25-jährige Erfahrung aus der ökumenischen Nachbarschaftshilfe in St. Quirin mit. Und nicht nur das: Monika Götz ist gelernte Krankenschwester und war bis vor kurzem in der Alten- und Krankenpflege tätig, zuletzt 16 Jahre lang in der Pal-

liativstation der Barmherzigen Brüder in Nymphenburg. „Ich hab’ eine Liebe zu alten Menschen. Ich mag einfach. Und ich liebe Herausforderungen. Da bietet die Nachbarschaftshilfe die ganze Bandbreite“, berichtet die neue Leiterin. Jetzt in der Aufbauphase bekommt sie vier bis fünf Anrufe am Tag. Eine Hälfte sind Anfragen nach konkreten Hilfen, für die Monika Götz dann den passenden Helfer aus ihrem Ehrenamtlichen-Team vermittelt. Bei der anderen Hälfte geht es hauptsächlich um Beratung und Tipps, wohin man sich im jeweiligen Fall wenden kann. Denn die Nachbarschaftshilfe kann nur bestimmte Bereiche abdecken. Pflegeleistungen, Rechtsberatung, Bürgerschaften, gesetzliche Betreuung und vieles mehr gehören nicht dazu. Geboren ist Monika Götz 1947 im Kreis Grafenau, sie kam aber schon mit sieben Jahren nach München und wuchs in der Maxvorstadt auf. In Aubing, genau gesagt im „Vatikan“, wie man die Wohnanlage des Katholischen Siedlungswerkes im Volksmund nennt, lebt die Mutter dreier Kinder seit 1986. Der erste Enkel ist auch schon da. Viel mehr will Monika Götz von sich aber gar nicht erzählen. Wie gesagt: Ihre Helferinnen und Helfer von der Nachbarschaftshilfe sind viel wichtiger ... Ursula Löschau



Aubinger Nachbarschaftshilfe e.V.

Aktuell wirken 30 ehrenamtliche Helfer in der Aubinger Nachbarschaftshilfe e.V. mit. Sie sind zwischen 40 und 80 Jahre alt und freuen sich über weitere Mitwirkende. Auch passive (zahlende) Mitglieder

sind stets willkommen, momentan hat der Verein rund 80 Mitglieder. Vereinssitz ist im ASZ Aubing, Am Aubinger Wasserturm 30. Monika Götz und ihr Team sind erreichbar unter Tel. 0152 / 527 604 77.